

mystical nyctophobia

Mysteriöse Angst in der Dunkelheit

Von Jenna

Kapitel 2:

Willow saß auf der Couch und zippte sich durch das Fernsehprogramm. "Heute läuft aber auch wirklich überhaupt nichts interessantes!", schimpfte sie. "Hey! Maddy! Runter da!", rief sie, als ihre schwarze Dobermann-Hündin sich mit den Vorderpfoten auf den Küchentisch stellte, um an dem großen Topf, der darauf stand, zu schnüffeln. Sofort machte Maddy einen Satz und verkroch sich leise winselnd unter dem Tisch. Willow seufzte. "Was mach ich nur mit dir?", fragte sie leise und schaute in Maddy's tiefblaue - fast schwarze - Augen, bei denen man glaubte, in ein unendlich tiefes Nichts zu fallen und die sie jetzt vertraut und freundlich ansahen. Vielleicht auch ein bisschen bettelnd. "Du weißt, dass du nicht auf dem Tisch rumschnüffeln sollst... Komm her.", sie streckte ihrer Hündin die Hand entgegen. Das Tier gehorchte und kam langsam auf ihre Herrin zugetrottet. Willow streichelte liebevoll über Maddy's Kopf. "Was täte ich nur, wenn ich dich nicht hätte.", lächelte sie ihre Hündin an. Maddy sah verständnislos in Willow's hellgrüne Augen, die von einigen ihrer roten Haarsträhnen überdeckt wurden. Willow war ein hübsches Mädchen. Sie hatte rotes Haar, das ihr leicht und glatt über die Schultern hing. Sie war nicht zu dünn, nicht zu dick - genau richtig, sagten ihr alle. Wäre da nur nicht vor drei Jahren dieser Mann gewesen, der ihr versprochen hatte, bald zurück zu kommen. Dann wäre Willow nicht so alleine gewesen in den letzten drei Jahren. Sie stand auf, ging zu einem Regal im Eingangsbereich und griff nach der Hundeleine. Maddy sprang sofort freudig hin und her und bellte aufgeregt. Sie liebte es, spazieren zu gehen, über die riesigen Felder zu jagen und kleine wehrlose Tiere zu fangen, die ahnungslos auf Nahrungssuche waren - und schließlich selbst zu Nahrung wurden. Willow legte ihr die Hundeleine an und öffnete die Tür, woraufhin Maddy auch sofort nach draußen sprang und fröhlich mit dem Schwanz wedelte. Das Mädchen und ihr Hund machten sich langsam und gemütlich auf den Weg. Als sie die breite Straße überquert hatten, die sich ganz in der Nähe ihres Hauses befand, ließ Willow Maddy von der Leine, die auch sofort losstürmte und auf das große Feld zurannte, dass Willow immer "ihr Jagdgebiet" nannte. Willow sah ihr verträumt hinterher. "Ich wünschte, ich wäre auch so frei... Aber ich werde warten.", murmelte sie selbst zu. "Das hab ich ihm versprochen." Plötzlich schoss ihr eine Erinnerung durch den Kopf.

Sie war im 3. Jahr der High School gewesen, als sie ihn kennen lernte. Er war, groß, sah gut aus, charmant; sie hatte sich in einen Jungen aus der 4. verliebt. Ben Hill hieß er. Sie lernten sich kennen, schließlich verliebte er sich auch in sie. Ungefähr ein Jahr später musste er plötzlich dringend ins Ausland. Willow war dagegen gewesen, doch

sie wollte ihn nicht aufhalten. Kurz vor seiner Abreise war sie einer merkwürdigen Frau begegnet. Sie war ganz schwarz angezogen - ein langer Rock, der bis zum Boden reichte, ein schwarzes Oberteil, das unter dem langen schwarzen Mantel verborgen war - hatte langes schwarzes Haar und eine Kette mit einem merkwürdigen Anhänger - einem fünfzackigen Stern - um den Hals. Willow wollte schnell an ihr vorbeigehen, doch die Frau hielt sie am Arm fest. "Hab keine Angst. Hör mir nur zu.", sagte sie. Dann ließ sie Willow's Arm los. Willow hatte wegrennen wollen, doch aus irgendeinem Grund blieb sie, wo sie war und hörte ihr aufmerksam zu. Die Stimme der Frau war ruhig und etwas rau, klang jedoch in jeder Hinsicht durch und durch weiblich. "Du wirst betrogen werden. Sieh durch den trügerischen Schein hindurch. Du siehst nur die schöne Fassade. Lerne zu sehen, was sich wirklich dahinter verbirgt." Dann drehte sie sich um und ging. "Warten Sie!", hatte Willow ihr hinterhergerufen. "Was meinen Sie damit? Wovon sprechen Sie?" Doch die Frau war bereits im Schatten einer dunklen Seitengasse verschwunden.

Als Ben sich schließlich von ihr verabschieden wollte, hatte sie ihm noch gesagt, sie würde auf ihn warten. Egal wie lange es dauern würde. Sie würde auf ihn warten - bis er wieder zurückkehrt - die vollen drei Jahre. Sie hatte nie wieder an diese seltsame Frau gedacht. Warum kam sie ihr bloß gerade jetzt in den Sinn? Jetzt, da sie wusste, Ben würde bald wieder zurückkommen.